

außergewöhnlich langer Überlappungszeit. Schachtelbruten mit 1—2 zu den Jungen ins Nest gelegten Eiern haben wir vereinzelt schon öfters nachweisen können. Nach dem Schlüpfen der Jungen wurde das ♀ zur Sicherheit nochmals zur Kontrolle gefangen. Die Jungen dieser dritten Brut wurden am 26.7. beringt und dürften um den 3.8. ausgeflogen sein. Die gesamte Fortpflanzungsphase dauerte also, vom ersten Ei bis zum Ausfliegen der letzten Jungen gerechnet, etwa 110 Tage, rechnet man die Nestbauzeit und die Versorgung der ausgeflogenen Jungen hinzu, mindestens 120 Tage.

Es wäre allerdings nicht richtig, aus diesen Daten den Schluß zu ziehen, der frühe Legebeginn könne als Ursache für das dreimalige Brüten angesehen werden. Zweifellos war er Voraussetzung dafür, doch hatten wir in wärmeren Gebieten des Schwarzwaldes im Raum Baden-Baden schon mehrfach viel frühere Legebeginne, ohne daß anschließend drei Bruten erfolgt wären.

Hans Löhrl, Vogelwarte Radolfzell, 7761 Möggingen, Am Schloßberg

Mergus serrator schioeleri. — Der von SCHIÖLER *major* benannte Mittelsäger West-Grönlands mußte wegen *major* Dubois 1860 umbenannt werden. Der Ersatzname *schioeleri* wird allgemein SALOMONSEN 1949 zugeschrieben, so z. B. von VAURIE (Birds of Palearctic Fauna. Nonpasseres, 1965 p. 138) und in der Check-list of North American Birds 5 th ed. p. 97, 1957. Hierbei ist jedoch übersehen worden, daß bereits O. KLEINSCHMIDT 1943 (Katalog meiner ornithologischen Sammlung p. 211) schreibt: „(*Mergus Serratrix*) *schioeleri*, 8699, ♂ Juli, Holstenborg, größer, Flg. 26,2, Typus = *major* (Sch.).“ Als Autor der meist anerkannten — wenn auch nach den Angaben in der Literatur nur schwach ausgeprägten — Form hat somit O. KLEINSCHMIDT zu gelten, dessen Neubenennung mehrere Jahre früher erfolgte als die SALOMONSEN's. Auffallenderweise fehlt der Name auch in der verdienstvollen Übersicht der von KLEINSCHMIDT benannten Formen von S. ECK (Zool. Abhandl. staatl. Mus. Tierkunde Dresden 31, Nr. 7, 1970).

Kurt Größler, DDR-701 Leipzig, Perthesstr. 5

Welches Flügelmaß ist richtig? — Das zur Formenanalyse wohl wichtigste Merkmal ist die Flügelänge. Leider werden hierfür immer noch verschiedene Meßmethoden empfohlen, die durch allzu knappe Beschreibung oft auch unterschiedlich ausgelegt werden können. An frischtotem bzw. lebendem Material vorgenommene Messungen ergeben darüber hinaus durchwegs andere Werte als an älterem Balgmaterial erzielte. Wirklich vergleichbar sind Resultate also erst dann, wenn sie mit der gleichen Methodik und beim gleichen Zustand des zu vermessenden Objektes erhalten worden sind. — In meinem „Identification Guide to European Passerines“ (1970) habe ich versucht, die drei gebräuchlichsten Meßverfahren zu beschreiben: 1) Abstand Bug—Spitze ohne Flachdrücken oder seitliche Ausrichtung, 2) der Abstand bei flachgedrücktem Flügel und 3) der Abstand bei flachgedrücktem und seitwärts ausgerichteten Flügel. Ich selber befürworte Methode 3, gebe aber in meinem Guide aus praktischen Gründen solche Maße wieder, die mit Methode 2 erhalten worden sind. Zu diesen meinen Beschreibungen hat unlängst Herr Dr. H. KELM Stellung genommen (J. Orn. 111: 482—494). Er ist mit diesen Meßverfahren nicht zufrieden und fügt ein weiteres hinzu, welches er Methode KLEINSCHMIDT nennt. Dieses Maß wird bei stärkstmöglichem Durchdrücken der Digitalgelenke in dorsoventraler und lateraler Richtung erreicht. Es sei zugestanden, daß hierdurch ein Maximalwert für die Flügelänge erreicht werden kann und auch ein höheres Maß an Reproduzierbarkeit und Genauigkeit erzielt wird. An frischtotem Material angewandt, dürfte diese Methode ideal sein, wenn es darum geht, ein wissenschaftlich eindeutiges und exaktes Längenmaß zu erhalten. Auch ich empfehle entgegen der Behauptung von KELM die Maximallänge. Ich möchte aber dringend davon abraten, die Methode KLEINSCHMIDT für lebende Kleinvögel, die nach der Vermessung wieder in Freiheit gesetzt werden sollen, anzuwenden (in KELM'S Arbeit handelt es sich um Balgmaterial robusterer Arten). Fingerfertigkeit und